

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, B. C. H. M. & Wirthshaus-Hofe gegenüber.

Jahrg. 7, ganze Num. 325.

Dienstag den 25. November, 1845.

Laufende Nummer 13.

Bedingungen. — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 an gerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingebracht. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

## Arnolde de Roccos.

Eine Erzählung aus dem dritten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts.  
[Fortsetzung.]

Es war am späten Abend, einige Tage nach dem schweren und unglücklichen Kampfe am Kap de Gata, als Arnolde, beruhigt über die schon geheilte Wunde des Waters, einsam in ihrem Zimmer saß, und, was sie oft that, die letzten Briefe ihres geliebten Guido durchlas. Wenn das Geräusch des Tages verstummte war, wenn die Stille der Nacht herannahete, und die Menschen, ihre Lasten, Mühen und Sorgen von sich wälzend, eine kurze Erholung, eine beglückende Entrückung aus den Kengsten der Gegenwart, in den Armen des Schlummergottes suchten, da pflegte die Tochter Ricardo's erst noch ein paar Stunden ganz für sich zu leben, weil sie dann in der Erinnerung an die schöne Vergangenheit schwelgte, wo ihr Dasein gehaltvoll gewesen war. Es hatte sich ihr in ein odes, leeres und, wie es ihr schien, zweckloses Dahinschleppen von einem Tage zum andern verwandelt, das sie immer mehr und mehr anzuekeln anfang. Nur die Liebe ihres edlen Waters war noch ein Stern, der hell und freundlich in ihrer trübe Nacht leuchtete, die immer dunkler und schwarzer zu werden drohte. Und auch dieser Stern konnte jetzt nur zu bald untergehen.

Ein leidendes Herz findet oft nur dann Trost, wenn es beschäftigt ist, jeden Gegenstand hervorzuheben, der den durch das Gewirr des Lebens betäubten Schmerz aufs Neue weckt und aufregt. So auch Arnolde. Sie fühlte sich beruhigt, wenn liebliche Bilder aus verschwundenen Tagen vor ihrer Seele vorüberzogen. Wenn auch ihre Thränen dann häufiger flossen, wenn auch ein unheimliches Weh in solchen Augenblicken ihren Busen durchschnitt, es lag doch in diesem Grame eine eigene Seligkeit und heilige Stunden waren es, in welchen die Jungfrau sich nur einzig und allein der Erinnerung hingeben konnte.

Solchen Empfindungen sich ungetheilt überlassend, weilte auch an diesem Abend Arnolde noch in ihrem Wohnzimmer, welches durch den Schimmer eines Lämpchens nur matt erhellt wurde. Alle die andern Gemächer im Roccos'schen Hause waren schon dunkel und die Bewohner derselben schliefen; aber die unglückliche trauernde Liebe wachte noch.

Die größte Stille herrschte, kein Luftzug bewegte die Blätter der Bäume, die vor dem offenen Fenster standen, und deren Aeste seltsame Riefenschatten in das schwach erhellte Zimmer warfen. Da glaubte Arnolde, auf dem Korridore vor demselben einen leise schleichenden Gang, wie den eines Diebes, zu vernehmen. Sie horchte auf; die Thür ihres Gemaches wurde behutend geöffnet und die aufgeschreckte Jungfrau erkannte in dem her Eintretenden Mann sogleich den verschmähten Agostino.

„Wegener!“ rief sie ihm entgegen, „wie könnt Ihr es wagen, allein und in so später Stunde —“

„Bergieb, engelgleiches Mädchen! unterbrach sie der kühne Nachtwandler, — wenn ich von unbeflegelter Leidenschaft, von nicht mehr zu hemmender Sehnsucht getrieben, die Schranken der Sitte übertrete, um Dich zu sehen, und noch einmal Dir zu gestehen, wie heiß ich Dich liebe, Dich noch einmal zu beschwören —“

„Fort, Unsinniger!“ fiel ihm die Jungfrau mit streng gebietendem Tone ins Wort, „auf der Stelle verläßt dich Gemach! Ich darf und will Euch nicht hören, am wenigsten jetzt und hier!“

Du mußt, schöne Arnolde! rief der kühne Jungling, und sollte ich auch Deinen Zorn erregen, sollte der Unwille Deines Waters auch die Folge dieser Stunde sein, ich muß Dir gestehen, was ich fühle, was ich leide. Vergebens hat meine gekränkte Ehre gegen die Liebe gekämpft, vergebens mein beleidigter Stolz mir Entfugung ge-

boten — seine Stimme verhalte ungeachtet, sobald Dein Bild vor meine aufgeregten Sinne trat. Erst jetzt, da Du mir geboten hast, Dich zu fliehen, da ich meine Hoffnungen aufgeben soll, erkenne und empfinde ich, daß ich Dich unbeschreiblich liebe, daß es mir unmöglich ist, Dich zu lassen. Seit jenem Abend, wo ich Dir in der Vorstadt begegnete, wo ich mich glühend Wünschen aussprach und ach! — verschmäht wurde, seit jenem Abend habe ich nicht Ruhe und Frieden gehabt. Der wilde Sturm in meinem Innern hat mich unstät umher gejagt und nirgends rasten lassen; ich habe gerungen und gestritten mit mir selbst, den Willen gehabt, Dir zu entsagen, aber die Kraft gebracht mir. Ich kann Dich nicht aufgeben, Arnolde, Du mußt mein werden, und sollte' ich auch darob den Himmel verlieren und den bösen Engel des Abgrunds zu meinem Beistand heraufbeschwören.

„Hinweg, Vermessener!“ gebot die Jungfrau und trat mit einem Blicke des Abscheus zurück. „Deine Drohungen helfen Dir zu nichts; Du wirst mich eben so wenig durch offenbaren Frevel erringen, als durch schleichende Heuchelei. Ich habe Dich längst durchschaut, mich kannst Du weder schrecken, noch betriegen. Verschwende kein Wort mehr, vergebens sind Deine Beteuerungen. Nicht Liebe ist es, was Dich antreibt, meinen Widerstand durch jedes Dir nur zu Gebote stehende Mittel zu besiegen — Liebe reicht dem Verbrecher nicht die Hand — es ist der niedern Lüfte wilde Gier, verbunden mit rachsüchtigem Troge, die Dich zum Unthun und zur Uebertretung der Sittlichkeit verleiten. Verlaß dieses Zimmer augenblicklich, oder ich rufe nach Hülfe.“

Arnolde, höre mich! erwiderte Agostino gepreßt, und das Blitzen seines Auges verrath die mühsam unterdrückte Wuth: nur wenig Worte noch will ich Dir sagen. Ich lasse nicht von Dir, Dein Besitz muß mir werden, es koste, was es wolle. Widerstrebe nicht in thörichtem Eigensinne meinem glühendem Wunsche, Du könntest mich sonst zu einer That treiben, die — doch das vorlaute Wort soll nicht verrathen, was nur als Gedanke noch in der Seele ruht, wie das ungeborne Kind im Mutter Schooße. Auf Dich kommt es an, ob etwas Böses ins Leben gerufen werden soll. Mein Loos wie Dein eigenes hängen von Deiner Entscheidung ab, und diese Stunde mag bestimmen, welchen Weg ich wandeln soll. Hier ist meine Hand. Schlag ein, Arnolde, und versprich mir, mein Weib zu werden. Wo nicht! — Bei der Hölle! ich bitte nicht noch einmal, aber —

„Hinweg, Glender!“ meine Geduld ist erschöpft!“ rief die Jungfrau, ohne ihn vollenden zu lassen, wandte ihm den Rücken und griff nach dem Klingelzuge. Aber Agostino, dies bemerkend, rief sie zurück und umschlang sie mit seinen Armen. Arnolde stieß einen lanten Hüfleruf aus, der Jungling aber ließ sich dadurch nicht zur Flucht bewegen, sondern drückte die Sträubende nur um so fester an sich und wollte ihr den Mund mit Küffen versiegeln. Die Jungfrau war bemüht, sich dem Ungeheuren, den die wilde Leidenschaft so hinriß, das er, seinen eigenen Vortheil vergessend, die Schranken der Sitte zu übertreten sich vermaß, zu entziehen; aber vergebens, seine Kraft war größer, als die ihre. Da trat plötzlich, durch den Schrei Arnoldens herbeigerufen, Ricardo, der, ohne daß es Jemand gewußt, einen späten Gang gemacht hatte, und jetzt eben in sein Gemach zurückkehren wollte, in das Zimmer der Tochter.

„Gelobt sei Gott, mein Vater!“ rief diese, den Hereintretenden sogleich gewahrend. Agostino, wie vom Blitz getroffen, ließ die sich ihm Entwindende los.

Wer bist Du, verrückter Bube?! schrie Roccos zornentbrannt, den Verwandten nicht sogleich erkennend. Bekenne, wer bist Du, Schändlicher! der es wagt, in

diese stille Wohnung einzudringen, und die fromme Unschuld zu bedrohen? Agostino, sein Gesicht mit dem Mantel bedeckend, verstummte und wollte entweichen, aber Ricardo vertrat ihm den Weg und donnerte ihm zu: Steh Glender! und gib Rechenschaft; so leichtem Kaufes kommst Du nicht davon; bekenne, wer bist Du?

„Eine Schlange, die Du selbst zum Unheil an Deinem Busen Nährtst, mein Vater!“ so sprach Arnolde, indem sie die Lampe ergriff und dem undankbaren Junglinge, der Großmuth und Gastfreundschaft so schändlich vergalt, ins Angesicht leuchtete. Entsetzt fuhr der Alte bei diesem Erkennen zurück, und der nahe Ausbruch des gerechten Zornes war in seinen Zügen zu lesen, als die Tochter ihm mit wenig Worten Agostino's beleidigende Verwegenheit erzählte.

Dieser hatte indeß einige Fassung wieder gewonnen. „Erschreckt nicht über das Uegewöhnliche, theurer Vater!“ sagte er zu Roccos, sich ihm ehrerbietig nähernd, „und verdammt nicht vor schnell. Gönnet mir Zeit zur Verteidigung und Rechtfertigung.“

Nicht einmal entschuldigen läßt sich Dein vermessenes Beginnen, Bube, noch weniger rechtfertigen! gab ihm Ricardo zurück. Doch rede, wer gab Dir das Recht, zu dieser unschicklichen Zeit in die Gemächer meiner Tochter zu dringen, welche Du selbst am hellen Tage nicht einmal ohne Erlaubniß zu betreten wagen darfst?

„Das Recht gab mir Niemand,“ erwiderte Agostino, „den Muth aber gab mir die Liebe. Zu einer glühenden Flamme ist die stille Neigung aufgeloht, die ich stets für Eure Tochter empfand. Die Wuth wurde durch die Hoffnung genährt, die Eure und Eurer Gemahlin Einwilligung mich schöpfen ließ. Mit zu großer Gewalt hat der Brand um sich gegriffen, als daß ich jetzt ihn zu dämpfen vermöchte. Die Weigerung Arnoldens schreckte mich nicht zurück; ein Hürerei besiegte meinen Willen nicht; es reizet vielmehr meine Beharrlichkeit. Ich weiß, daß die Weiber die Keckheit am Manne lieben, weiß, daß sie den verachten, der sich durch ihre erste Widersetzlichkeit zurückschrecken läßt, weiß, daß sie dem doch endlich ihre Neigung schenken, der mit Festigkeit auf der einmal eingeschlagenen Bahn vorwärtet, und kein Mittel zur Erreichung seiner Wünsche unversucht läßt, durch keinen Widerstand muthlos gemacht wird. Diese stets wiederholten Bemühungen der Männer schmeicheln der Eitelkeit, und diese ist ja einzig der Hebel weiblicher Handlungen. Nur der Kühne gewinnt, so auf dem Felde der Ehre, wie auf dem der Liebe.“

Die edle Kühnheit — unterbrach ihm Roccos — mag wohl den Sieg erringen, doch nicht die gemeine Zudringlichkeit, deren Du dich schuldig gemacht hast Glender Heuchler! Deine Erfahrungen über Frauen-Tugend magst Du wohl in Kreisen sammeln haben, die ein mackrer Jungling fliehen muß. Was du heut begonnen hast, bezeichnet Dich als einen rohen Wüßling der empfangene Wohlthaten mit schnodem Undank vergilt. Ich würde nach Gebühr Dich züchtigen lassen, wenn ich nicht um des Rufes meiner Tochter willen öffentliches Aufsehen vermeiden wollte. Doch damit die Jungfrau gegen ähnliche Angriffe auf ihre Ehre geschützt und künftig in ihren Gemächern sicher sein könne, finde ich mich bewegen, von Dir entlarvten Augenblicks zum Zweitelmale meine Hand abzuführen, und Dich aus meinem Hause zu verbannen.

Agostino bebt vor innerer Wuth. Hätte er der Großmuth des beleidigten Waters jetzt nicht noch so sehr bedurft, er würde dem gerechten Zorn desselben gewiß hämischen Trog entgegengesetzt haben, und mit einer fetten Drohung von seinem Wohlthäter geschieden sein. Doch das niederdrückende Gefühl, von allen Freun-

den, außer diesem Manne, verlassen zu sein, ließ den Jungling die Nothwendigkeit erkennen, dem Drange der Verhältnisse nachzugeben und in den Schranken der Demuth zu verharren, obgleich ihm dies sehr lästig ward. „Ich sehe ein,“ sagte er, seiner Stimme einen wehmüthigen Ton leihend, „daß ich schwer gefehlt und diese Strafe verdient habe; aber Eure Edelmut wird mildern, was gerechter Zorn über mich aussprach. Wo soll ich hin, wenn Ihr mich verstoßt, wo bleiben, wenn ich von hier verbannt werde? Die Tücken haben mit ihrer Flotte diese Insel umlagert und sogar schon festen Fuß auf Cyprias Boden gefaßt. In ein fremdes Land zu fliehen und mein Glück zu versuchen, ist mir also jetzt nicht möglich, und hier im Vaterlande nimmt sich Niemand meiner an.“

Glender, Du sprichst wahr; aber warum hast Du dies Alles nicht vorher bedacht, ehe Du Dich meines väterlichen Wohlwollens verlustig machtest? erwiderte Roccos. Warum kommt die Weisheit erst nach der That, und sagt Dir, daß Du eben so unrecht als thöricht handelst.

„Es ist der Fluch des Irrenden,“ versetzte Agostino, „daß die schmeichelnden Töne der Leidenschaft und gereizten Sinnlichkeit stärker zu ihm sprechen, als die Stimme der Vernunft, und gewöhnlich dann erst schweigen, wenn die Ermahnungen dieser zu spät kommen.“

Du sprichst abermals wahr! erwiderte Ricardo, Nun wohl, ich will Dich nicht ganz Deinem selbstverdienten bösen Geschick überlassen, nicht ganz meine Hand von Dir abziehen. Aber, da Du die Gastfreundschaft so freventlich verlehrt hast, so kannst Du auch nicht fern, ein Gast, in diesem Hause wohnen. Was Du bedarfst, soll Dir zu Theil werden, meide es aber, diese Hallen zu betreten und meine Tochter wiederzusehen. Nur wenn Du Dich unserm Anblicke entziehst, werden wir diese Stunde endlich vergessen lernen. Deine Gegenwart würde stets die Erinnerung daran in unsrer Seele auf frischen, und unsern gerechten Unwillen gegen Dich neue Nahrung geben. Darum gehe ohne Widerrede und verschone uns mit Deiner Nähe.

Beschämt und gedemüthigt begab sich Agostino, diesem gemessenen Befehle gehorchend, hinweg. Seine Geherden verriethen Schmerz und Reue, aber in seinem Innern gährte das Gift der Rache, und er schwur, es auszusprüngen zu gelegener Zeit.

Von Tag zu Tag fasten die Türken festeren Fuß und drangen tiefer in das Innere der Insel ein. Zwar kostete ihnen die Eroberung eines jeden Dorfes eine Menge tapferer Soldaten; denn theurer verkauften die verzweiflungsvollen Cyprioten die mütterliche Erde. Aber den Feind davon zurückzudrängen vermochten sie nicht, weil ihre Zahl zu klein war, und von außen keine Hülfe kam. Noch immer kreuzte die vereinigte christliche Flotte unthätig in der Nähe des schönen, für Benedig schon halb verlorenen Eilandes, und die einzige von ihr bis jetzt vollbrachte Kriegsthat bestand in der Wegnahme einiger kleinen türkischen Proviantschiffe. Endlich gelang es dem Admiral Zeno, seine ihm stets widerstrebenden Gefährten dahin zu vermögen, daß man wenigstens den Versuch wage, ein paar tausend Mann, so wie einige Munitionsvorräthe und Kriegsbüchsen auf der Nordwestseite der Insel auszuschießen, um die Besatzungen in den festen Orten zu verstärken. Und dieser mit großer Vorsicht unternommene Versuch glückte über alle Erwartung. Mit der frohen Nachricht von der Landung der Hülfsstruppen kam zugleich die Botschaft nach Nicosia, daß die Osmanen nunmehr gegen die Hauptstadt herandrücken. Diese letztere Kunde verbreitete in dessen keinen großen Schreck, ja, die er-

muthigten Cyprioten verlangten sogar, daß man den Angriff der Ungläubigen nicht abwartete, sondern ihnen entgegenziehe. Es ward Kriegsrath gehalten. Roccos warnte vor ungestümer Hitze, und war der Meinung, daß man bei so ungleichen Streitkräften hinter den Wällen und festen Mauern der Stadt dem Feinde sehr lange Zeit wirksamen Widerstand leisten könne, hingegen in einem Kampfe im offenen Felde aller Wahrscheinlichkeit, nach einer Niederlage erleiden würde, die dann den Fall der Festungen um so eher zur Folge haben müßte, weil man diese unglückliche Weise eines großen Theils ihrer Verteidiger beraubt habe. Aber die übrigen Kriegshäupter bestritten die Ansicht des alten erfahrenen Helden, und meinten, man müsse die Begeisterung und die gläubige Zuversicht eines Volkes, die schon oft Wunder bewirkt hätten, nicht durch bedächtiges Zögern tödten, einen günstigen Augenblick, wie er vielleicht nie mehr wiederkehren werde, nicht ungenützt vorübergehen lassen, sondern das Eisen schmeiden, weil es glühe. Roccos umnicht den Verdacht gegen sich zu erregen, daß zunehmendes Alter ihn zaghaft gemacht und seinen sonstigen Muth geschwächt habe, sah sich genöthigt, wider seine bessere Ueberzeugung in das Urtheil der Befehlsgewalt einzustimmen, und so wurde denn ein Kampf in offener Feldschlacht beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)  
Jour des morts, — so nennen die Franzosen in Neu-Orleans den 1ten November. An jenem Tage schmücken sie die Gräber ihrer entschlafenen Lieben mit frischen Blumen und Immergrün und auf den Kirchhöfen sieht man Wachskerzen auf der Ruhestätte des Todes brennen. — Die Spaziergänge sind mit Zuschauern angefüllt, und an den Gräbern selbst stehen einzelne Gruppen zurückgebliebener Freunde der Hingeschiedenen. — Gleich wie an der Opferflamme, entzündeten sie dort von Neuem ihre Zuneigung für die Verstorbenen. — Die brennenden Kerzen sind ein schönes Sinnbild jenes Gefühls und die Blumen das Emblem jener Gedankereinheit, die dasselbe hervorruft. Die Cazadores wachen, wie gewöhnlich, über ihren geschiedenen Cameraden und empfangen die Spenden der Mildthätigkeit, welche dieselbe namentlich an jenem Tage für die armen Waisen willig hingibt.

Ein vereiteltes Gaunerstückchen. — Zu einem Banquier in Pesth trat in der ersten Hälfte letzten Monats ein Mann in's Kabinett und überreichte einen Brief. Nicht wenig war der Empfänger überrascht, als er las, daß, wenn er nicht auf der Stelle dem Ueberbringer die Summe von 20,000 Gulden Conv. Münze aushändige, oder den leistungsfähigsten Versuch zum Lärmen mache, er und alles um ihn in die Luft fliegen werde, indem der Briefträger 15 Pfund Pulver in der Tasche trage, nebst geladener und gespannter Pistole. Der Banquier ließ sich durch die sonderbare Wechselpräsentation nicht außer Fassung bringen, dachte Zeit gewonnenen Alles gewonnen. Er fing an zu unterhandeln, ob eine geringere Summe nicht genüge und verzögerte dadurch das Geschäft bis der erwartete Buchhalter in's Zimmer trat, mit dessen Hülfe und schneller Besonnenheit, der Mann nach heftigem Sträuben überwunden und festgenommen wurde. Bei näherer Untersuchung fand sich die gespannte Pistole sammt dem Pulvervorrath wirklich vor. Der Gefangene soll ein ungarischer Edelmann sein, der als infanterischer Officier einer höhern Justizkanzlei genießt.

Der Gute hilft mit seinem Wenig Gern einem Mann zum Ziel: Der Böse nicht, und war' er König Und hätte noch so viel.